

Persistenter Identifier: 1580125921904_1882

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1882

Signatur: XIX/218.4-2,1882

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882/1/

Abschnitt: Dringende Aufforderung

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882/144/LOG_0060/

holt, auch jedem Wollbekleideten nicht von Nachtheil sein wird, wenn es in geheiztem Zimmer geschieht, so gut wie lauwarme Bäder von 25—28° R.

Weitere Erfahrungen werden mich übrigens lehren; es wäre doch eigenthümlich, wenn der Wollene die Hautpflege nicht vollständig rationell — mit Cautelen — besorgen dürfte. (Gewiß darf er das! Jäger.)

Mit Herrn v. Fellenberg-Ziegler in Bern, dem das offene Fenster bei Nacht gar nicht munden will, habe ich eine schriftliche Kontroverse gehabt, indem ich ihm die Nothwendigkeit desselben von physiologischen Gesichtspunkten aus bewiesen habe; aber Herr v. Fellenberg ließ sich nicht vollständig belehren.

Verwenden Sie diese Mittheilungen nach Ihrem Belieben in Ihrem Monatsblatt und haben Sie die Freundlichkeit, dabei die von mir gestellten Fragen zu beantworten.

Indem ich Ihnen für Ihr muthvolles Einstehen für das als wahr Erforschte aufs Wärmste die Hand drücke, entbiete Ihnen zugleich die herzlichsten Grüße."

Ihre interessante Mittheilung über das Einsetzen der Haut stimmt vollkommen zu meinen Erfahrungen und Ansichten. Das Fett, das eigene Hautfett wie fremdes aufgestrichenes, ist ein Konservator für unseren „Gesundheitsduft“, worüber ich in Bälde ausführliche und überraschende ziffermäßige Mittheilungen machen werde, denn ich verfolge diese wichtige Sache schon seit einiger Zeit. Wir werden vielleicht zur Gewohnheit der alten, ja auch vollständig „wollenen“ Griechen zurückkehren müssen, die sich nach dem Bad einölkten. Ihre Beobachtung über die rothe Farbe werde ich in einer späteren Nummer bringen zusammen mit Aehnlichem.

Jäger.

Dringende Aufforderung.

Die mit Ozogen geladene Platinlampe habe ich jetzt bei den verschiedensten Anlässen benützt und daraus die feste Ueberzeugung gewonnen, daß wir in ihr die machtvollste Ergänzung des Wollregimes zu verehren haben. Sie hat mich noch nie im Stich gelassen, wenn es galt, ein Krankheitsgefühl, heiße es nun Kopfsweh oder Bauchweh oder Zahnweh, rheumatische Schmerzen oder Fieber, Sodbrennen u. s. f. zu vertreiben.

Wenn in mir noch der leiseste Zweifel darüber bestanden hätte, daß alle Krankheitsgefühle von „Dunststoffen“ herrühren, so wäre derselbe endgiltig beseitigt durch meine diesbezüglichen Erfahrungen. Ich will den Leser nicht durch Aufzählung aller meiner Beobachtungen ermüden, sondern nur zwei scheinbar ganz auseinander liegende anführen.

Vor kurzem ging hier und in der Umgegend ein „Genius epidemicus“ (über diesen Burschen werde ich mich einmal später äußern) umher, der bei zahlreichen Personen Diarrhöen, die sich in manchen Fällen bis zu Sommerbrechrühr (Cholera nostras) steigerten, hervorrief. Er packte auch mich, zwar sehr gnädig, allein doch hartnäckig.

Am dritten Tag hoffte ich ihn bei Gelegenheit meines Berufsganges nach Hohenheim todtzumarschiren, es gelang nicht trotz 2 Kilometer Dauerlauf. Tags darauf wollte er mich wieder auf den Locus zwingen. Da sagte ich mir: „Ich will sehen, wer stärker ist, du oder ich!“ und zündete die Lampe an, sofort gab er klein bei, er brummte und knurrte mir zwar noch bis Nachmittags im Leibe, aber am Abend war er mauferodt, ohne daß ich nöthig hatte, mich ein einzigesmal zu „erniedrigen“.

Seit ich in der Wolle bin, habe ich häufig Abends resp. Nachts etwa 2 Stunden nach dem Nachtessen einen „Niesanfall“, d. h. ich muß etwa 30—50 Mal hintereinander heftig niesen, worauf alles wieder in Ordnung ist. Es stand längst bei mir fest, daß die Ursache nichts anderes sei als ein in einer bestimmten Verdauungsphase in den Gedärmen sich entwickelnder, in der Ausathmungsluft erscheinender Duft. Vor Kurzem kam die Geschichte wieder. Ich sprang sofort nach der Platinlampe. Schon der vor dem Anzünden auf mich wirkende Ozogenduft sistirte die ganze Geschichte.

Namentlich empfehle ich das Mittel bei eintretenden Wollkrisen.

Ueber die Rockmuster.

Da es immer wieder Konfusionen betreffs der drei von mir aufgestellten Rockmuster gibt, so möchte ich zur Vermeidung derselben folgendes wiederholen.

Die drei Muster tragen die Namen: Sanitätsrock (weil sanitär bestes Muster), Normalrock, Interimsnormalrock.

Die zwei ersten Muster sind in Brustheil und Ärmeln völlig gleich: die Brust ist ganz ohne Futter, auch die Brustlage sind ohne jeden Revers, die Ärmel sind gefüttert und mit abschließendem Stöber versehen. Der Unterschied zwischen beiden liegt nur im Rockschöß: beim Sanitätsrock hat der Schöß die Länge des kurzen Soldatenrockes, ist an der Seite durchgeschliff, wie der altdeutsche Leibrock, und die Schöße sind nicht gefüttert. Die Kürze des Schößes hat den Vortheil, beim Gehen nicht zu geniren und die Unterleibsventilation zu erleichtern, deshalb ist er der sanitär beste, leider der, zu dem sich die wenigsten Leute entschließen wollen. Beim Normalrock sind die Schöße länger, genau so lang wie beim langen Rock unserer Offiziere, der Seitenschlitz fehlt und die Schöße sind leicht gefüttert. Diese Fütterung ist nicht zu umgehen, da die Rückseite der Stoffe rauh ist, die Schöße deshalb an den Beinkleidern kleben bleiben, was im Gehen hindert und häßlich aussieht. Dieses Muster ist sanitär weniger günstig, da es die Ventilation des Unterleibs hemmt, ist aber weniger auffällig und gestattet Anbringung größerer Taschen.

Der Interimsnormalrock ist dasjenige Muster, welches sich möglichst genau an die Form der gegenwärtig herrschenden Mode anschließt, also eine Konzeßion an die Mode, welche so faul ist, wie